

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
<i>A. Einleitung: Notwehr – Recht zu töten?</i>	1
I. Verdeckt-faktische Einschränkung des Notwehrrechts	4
II. Zur Methodik: Teleologische Auslegung durch Sociological Jurisprudence	8
III. Begrenzung des Untersuchungsgegenstandes und Gang der Darstellung	11
<i>B. Ausgangspunkt und geistesgeschichtliche Grundlagen: Das Recht (auch) auf unverhältnismäßige Verteidigung</i>	17
I. Begründung in der Rechtsprechung von Reichsgericht und Bundesgerichtshof	18
II. Begründung mittels allgemeiner Notwehrtheorien	20
III. Eigenes Modell: Nur bedingter Verzicht auf gewaltsame Verteidigung in Anlehnung an Hobbes	52
IV. Zusammenfassung der Ergebnisse	62
<i>C. Die Kriterien zur Bestimmung des gegenwärtigen Angriffs</i>	63
I. Zeitlich-personeller Beurteilungsmaßstab: objektive ex ante Perspektive	64
II. Der unmittelbar bevorstehende Angriff	108
III. Der noch fortdauernde Angriff	165
IV. Der gerade stattfindende Angriff	220
<i>D. Die „erforderliche“ Verteidigung</i>	223
I. Zeitlich-personeller Beurteilungsmaßstab: Verobjektivierte ex ante Perspektive des Verteidigers	224
II. Das geeignete Verteidigungsmittel	250
III. Das sog. „relativ mildeste Mittel“	264
IV. Auszugsweise Analyse der obergerichtlichen Rechtsprechung zur Erforderlichkeit	368

<i>E. Konsequenzen der bisherigen Ergebnisse für die sog. „sozial-ethischen“ Notwehreinschränkungen</i>	443
I. Allgemeiner Verhältnismäßigkeitsvorbehalt in der Notwehr	445
II. Krasse Missverhältnisse: Differenzierung nach verteidigten Rechtsgütern	459
III. Verringerte Verantwortlichkeit des Angreifers für den Konflikt	475
IV. Provokationsfälle	478
V. Besondere Näheverhältnisse	488
VI. Zusammenfassung der Ergebnisse	491
 <i>F. Prozessuale Konsequenzen: Vermehrte Heranziehung von Sachverständigen</i>	 493
I. Die Hinzuziehung von Sachverständigen im Rahmen der Aufklärungspflicht des § 244 Abs. 2 StPO	494
II. Die Stellung sachdienlicher Beweisanträge durch Staatsanwaltschaft und Verteidigung	498
III. Revisionsrechtliche Behandlung unzureichender Feststellungen und nicht oder nicht so bestehender Erfahrungssätze	500
 <i>G. Schlussbetrachtung und Zusammenfassung der Thesen</i>	 513
I. Zur Methodik	513
II. Materiale Legitimation eines scharfen Notwehrrechts durch nur bedingten Verzicht auf gewaltsame Verteidigung	514
III. Gegenwärtigkeit: Die sich nach außen manifestierende Abkehr von der und die Rückkehr zur Friedenspflicht	518
IV. Die Erforderlichkeit der Verteidigung	527
V. Einige Gedanken zu sozialetischen Notwehreinschränkungen	540
VI. Notwehrfälle im Strafprozess	544
 Anhang A: Fragebogen zur Gegenwärtigkeit des Angriffs aus Sicht der praktischen Selbstverteidigung	 547
Anhang B: Fragebogen zur Erforderlichkeit der Verteidigung aus Sicht der praktischen Selbstverteidigung	567
Literaturverzeichnis	577
Sachregister	601

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
A. Einleitung: Notwehr – Recht zu töten?	1
I. Verdeckt-faktische Einschränkung des Notwehrrechts	4
II. Zur Methodik: Teleologische Auslegung durch Sociological Jurisprudence	8
III. Begrenzung des Untersuchungsgegenstandes und Gang der Darstellung	11
1. Begrenzung des Untersuchungsgegenstandes	11
2. Gang der Darstellung	11
B. Ausgangspunkt und geistesgeschichtliche Grundlagen: Das Recht (auch) auf unverhältnismäßige Verteidigung	17
I. Begründung in der Rechtsprechung von Reichsgericht und Bundesgerichtshof	18
II. Begründung mittels allgemeiner Notwehrtheorien	20
1. Vorwegabwägungsentscheidung durch Rechtsbewährungsprinzip	21
2. Die Nichtigkeit des Angriffs muss dem Sein des Rechts weichen	24
3. Zwischenergebnis	27
4. Individualistische Erklärungskonzepte	27
a) Wagner: Vorweg-Abwägung unter Hinzutreten der individuellen Handlungsfreiheit	27
b) Das Persönlichkeitsrechtsverletzungsmodell von Levita, Abegg, Stratenwerth und Kroß	29
c) Frister: Keine zwischenmenschliche Solidarität für den Angreifer mangels Notlage	33
d) Die Zumutbarkeit angriffsvermeidenden Opferverhaltens nach Mitsch und die Unterbrechung des Zurechnungszusammenhangs nach Jäger	37
e) Das Verantwortlichkeitsprinzip	39

f) Die Pflichtverletzungsmodelle von Erb und Renzikowski	40
g) Lösung von der Pflicht zur Regelbefolgung nach Hruschka und Fuchs	42
h) Fichte und Feuerbach: Partielle Aufhebung des Gesellschaftsvertrags	43
i) Notwehr als „natürliches“ Recht auf Selbsterhaltung	45
j) Die Verknüpfung von Freiheit/subjektivem Recht und Zwangsbefugnis	47
aa) Zwangsbefugnis als Negierung der Negierung der Freiheit . .	47
bb) Verknüpfung von subjektivem Recht und Zwangsbefugnis . .	48
cc) Missachtung des fremden Rechtsraums im bürgerlichen Zustand	50
dd) Kritik: Verkennung der naturrechtlichen Wurzel des Notwehrrechts	50
<i>III. Eigenes Modell: Nur bedingter Verzicht auf gewaltsame Verteidigung in Anlehnung an Hobbes</i>	52
1. Keine überindividualistische Begründung	52
2. Notwehrrecht als natürliches Recht des Menschen	52
3. Nur bedingter Verzicht auf gewaltsame Verteidigung durch Gesellschaftsvertrag	54
4. Keine Aufhebung des Gesellschaftsvertrags, Beschränkung der Verteidigung auf das erforderliche Maß	56
5. Keine weitere Einschränkung durch Güterabwägung	60
<i>IV. Zusammenfassung der Ergebnisse</i>	62
C. Die Kriterien zur Bestimmung des gegenwärtigen Angriffs . .	63
I. Zeitlich-personeller Beurteilungsmaßstab: objektive ex ante Perspektive	64
1. Der bisherige Streitstand	65
a) Ex post Perspektive wegen Duldungspflicht	65
b) Ex ante Perspektive wegen beschränkter Erkenntnismöglichkeit . .	66
2. Ex ante Prognose, Risikoverteilung und Normbefehl	68
a) Der unmittelbar bevorstehende Angriff als prognostisches Notwehrelement	68
b) Risikoverteilung zwischen Angreifer und Verteidiger	68
aa) Fehleinschätzungsrisiko und Veranlasserprinzip	69
bb) Duldungspflicht und bevorstehender Angriff	71
cc) Beiderseitige Rechtfertigung	72
dd) Widersprüchliche Normbefehle und Erlaubnistatbestandsirrtümer	73
ee) Zwischenergebnis und Beispielsfälle	78
c) Die Risikoverteilung aus Sicht der Praxis der Selbstverteidigung . .	80
d) Das „Normbefehl-Argument“	82
e) Risikoverteilung und Normbefehl	84
3. Der Maßstab der ex ante Beurteilung	85
a) Subjektiv	86

b)	Objektiver Beobachter mit Höchstwissen der Menschheit	87
c)	Vernünftiger/Sachverständiger Beobachter	89
d)	Berücksichtigung von Sonderwissen	90
e)	Zwischenergebnis	93
4.	Analyse der Rechtsprechung	94
a)	RGSt 61, 216 und RGSt 67, 337	94
b)	BGH, 16.10.1962 – 5 StR 304/62 = JurionRS 1962, 13833	94
c)	BGH StGB § 32 Abs 2, Angriff 3	95
d)	BGH NJW 1973, 255	95
e)	BGHSt 25, 229	96
f)	BGH 1 StR 551/75	97
g)	BGHR StGB § 32 II Angriff 1 = BeckRS 1987, 31098992	97
h)	BGH NJW 1989, 3027	98
i)	BGHSt 39, 133	98
j)	BGHR StGB § 32 Abs 2 Angriff 5	99
k)	BGH NJW 1995, 973	99
l)	BGH NSTZ 2000, 365	100
m)	BGH NSTZ-RR 2002, 203	101
n)	BGH NSTZ 2002, 425	101
o)	BGH Urteil vom 31.01.2007 – 5 StR 404/06	101
p)	BGH NJW 2013, 2133	102
q)	BayObLG NJW 1985, 2600	102
r)	BayObLG, JZ 1991, 936	103
s)	OLG Stuttgart, NJW 1992, 850	103
t)	OLG Koblenz StV 2011, 623	103
u)	OLG Hamm, Urteil vom 15.07.2013 – 1 RVs 38/13 = BeckRS 2013, 13245	104
v)	Aktuelle Tendenz zu einer objektiven ex post Perspektive?	104
w)	Zusammenfassung und Analyse der Leitlinien der Rechtsprechung	105
5.	Zwischenergebnis	106
II.	<i>Der unmittelbar bevorstehende Angriff</i>	108
1.	Der bisherige Streitstand in der Literatur	108
a)	Zu spät: Das Abstellen auf den Versuchsbeginn	108
b)	Den Angriffsbegriff zu weit ausdehnend: Die Theorie von der wirksamsten Abwehr (sog. Effizienzlösung)	113
c)	Unpräzise: Die Einbeziehung später Vorbereitungsstadien durch die h. M.	118
d)	Otte: Übertragung der Rechtsbewährung auf Private als Ausgangspunkt	120
e)	Keine Präventiv-Notwehr durch Konstruktion einer „notwehrähnlichen Lage“	120
2.	Analyse der Rechtsprechung: Einzelfallentscheidung unter vorgeblichem Rückgriff auf die Kriterien der herrschenden Lehre	123
a)	Die Grundformel: Kombination von h. M. und Effizienzlösung	123

b)	Analyse der einzelnen Entscheidungen und Entwicklung der Rechtsprechung	123
aa)	RGSt 53, 132	124
bb)	RGSt 60, 318 – Haustyrrannen-Fall	125
cc)	RGSt 61, 216	125
dd)	RGSt 67, 337	126
ee)	BGH NJW 1966, 1823 – Haustyrrannen-Fall	126
ff)	BGH NJW 1973, 255	127
gg)	BGHSt 25, 229	128
hh)	BGH NJW 1979, 2053	129
ii)	BGH NStZ 1984, 20	129
jj)	BayObLG NJW 1985, 2600	130
kk)	BGHR StGB § 32 II Angriff 1	130
ll)	BGH NStZ 1987, 172	131
mm)	BGHSt 39, 133	133
nn)	BGHR StGB § 32 Abs 2 Angriff 5	134
oo)	OLG Düsseldorf NJW 1994, 1232	134
pp)	BGH NJW 1995, 973	135
qq)	BGH NStZ 2000, 365	135
rr)	BGH, Urteil vom 31.01.2007 – 5 StR 404/06	136
ss)	BGH NJW 2013, 2133	137
tt)	Beispiel für Entscheidungen aus den letzten Jahren: BGH NStZ 2012, 272	137
uu)	Aktuelle Entscheidung: BGH BeckRS 2017, 102724.	138
c)	Die tatsächlichen Kriterien und Leitlinien der Rechtsprechung	138
d)	Kritik: Mangel an Rechtssicherheit	139
e)	Positiv: Verteidigerfreundliche extensive Interpretation	140
3.	Entwicklung einer eigenen Abgrenzungsformel	140
a)	Das Anforderungsprofil	140
b)	Der Lösungsvorschlag: Nach außen tretende Manifestation der feindseligen Absicht als ausreichende Zweifel gegen die Unschuldsumutung	141
c)	Die Erfüllung des Anforderungsprofils	143
aa)	Bestimmtheit	143
bb)	Risikoverteilung zu Lasten des Angreifers	145
cc)	Rechtmethodische Begründbarkeit: Zeitliche Grenze für das Wiederaufleben der Befugnis zur gewaltsamen Verteidigung	146
dd)	Praxistauglichkeit	147
(1)	Überblick über Empfehlungen aus der Selbstverteidigungsliteratur	148
(a)	Die Phasen eines typischen Nahkampfangriffs	149
(b)	Kriterien für den Beginn der Handlung des Verteidigers	152
(c)	Vergleich mit der Formel von der Gefährdungsdistanz	156
(2)	Auswertung der Fragebögen	156
(a)	Der letztmögliche Handlungszeitpunkt, um eigene Verletzungen relativ sicher auszuschließen	157

(b) Angriffe durch mehrere Angreifer	159
(c) Zusammenfassende Betrachtung der eingeholten Expertenmeinungen	159
ee) Anwendung der Formel von der Gefährungsdistanz auf die in der Rechtsprechung entschiedenen Fälle	159
<i>III. Der noch fortdauernde Angriff</i>	165
1. Die drohende Wiederholung von Verletzungshandlungen	165
a) Zuordnung zum unmittelbar bevorstehenden Angriff	166
b) Teilweise Übertragung der Formel von der Gefährungsdistanz	166
c) Praxis-Check: Drohende Wiederholung des Angriffs in der realen Selbstverteidigungssituation	167
aa) Überblick über Empfehlungen aus der Selbstverteidigungsliteratur	168
bb) Auswertung der Fragebögen	169
2. Fortwirkende Rechtsgutsverletzung/-bedrohung bei abgeschlossener Angriffshandlung	169
a) Phase zwischen Vollendung und materieller Beendigung bei Delikten mit Beendigungsphase	170
b) Dauerhafter Angriff bei Dauerdelikten	174
c) Sonderfall: Angriff auf die Willensfreiheit	178
d) Sonderfall: Die Haustyrannen-Fälle als Dauer-Angriff?	188
3. Analyse der Rechtsprechungsfälle	189
a) RGSt 55, 82	190
b) RGSt 62, 76	190
c) BGH MDR 1956, 372	191
d) BGH, Urteil vom 16.10.1962 – 5 StR 304/62 = JurionRS 1962, 13833	192
e) BGHSt 27, 336	192
f) BGH NJW 1979, 2053	194
g) BGH, Urteil vom 15.5.1979 – 1 StR 749/78	197
h) BGH NSTz 1987, 20	197
i) LG München I, NJW 1988, 1860	198
j) BGH NSTe Nr. 15 zu § 32 = BeckRS 1989, 31105765	199
k) BayObLG JZ 1991, 936	201
l) OLG Stuttgart NJW 1992, 850	202
m) BGH NJW 1995, 973	204
n) BGH NSTz 2002, 141	205
o) BGH NSTz 2002, 425	207
p) BGHSt 48, 207 (212) sowie BGH NSTz 2005, 332 (Nachfolgeentscheidung)	207
q) BGH NSTz-RR 2004, 10	209
r) BGH NSTz 2006, 152	211
s) BGH NSTz-RR 2010, 140	212
t) OLG Koblenz StV 2011, 623	214
u) BGH NSTz-RR 2012, 84, BGH NSTz-RR 2013, 305 und BGH NJW 2014, 1121	216

v) OLG Hamm, Urteil vom 15.07.2013 – 1 RVs 38/13 = BeckRS 2013, 13245	216
w) BGH NStZ 2016, 333	217
x) Aktuelle Entwicklungstendenzen	217
y) Die Leitlinien und Kriterien der Rechtsprechung in der Zusammenfassung	218
aa) Fälle der drohenden Wiederholungsgefahr	218
bb) Fälle mit Dauerangriffen	219
cc) Angriffe auf die Willensfreiheit (Chantage-Fälle)	219
dd) Der fliehende Dieb in der Rechtsprechung	219
ee) Zusammenfassung: Keine einheitlichen Entscheidungskriterien, aber ein gutes Rechtsgefühl	220
IV. Der gerade stattfindende Angriff	220
D. Die „erforderliche“ Verteidigung	223
I. Zeitlich-personeller Beurteilungsmaßstab:	
Verobjektivierte ex ante Perspektive des Verteidigers	224
1. Begründung mit prognostischer Natur der Erforderlichkeit	225
2. Maßstab der ex ante Prognose	226
a) Allwissender Beobachter	226
b) Rein subjektiv aus Täterperspektive	230
c) Verständiger Durchschnittsbürger	232
d) Berücksichtigung von Sonderwissen oder -können des Täters	233
3. Analyse der Rechtsprechung	234
a) Bestimmung objektiv ex post	234
b) Explizit objektiv ex ante aus Sicht eines objektiven, besonnenen Dritten in der Lage des Verteidigers	236
c) Objektive ex ante Perspektive anhand der verwendeten Kriterien	238
aa) Erwartbarkeit der sofortigen und endgültigen Gefahrbeseitigung	238
bb) Kein Risiko des ungewissen Ausgangs oder eigener Verletzungen	239
cc) Kein Verweis auf in ihrer Abwehrwirksamkeit zweifelhaftes Verteidigungsmittel	240
dd) Insbesondere: Zeit zur Mittelauswahl und Fehlschlagsrisiko	240
ee) Indifferent: Kampflege und Stärke und Gefährlichkeit des Angreifers	241
d) Bestimmung objektiv-ex ante mit subjektivem Einschlag	242
e) BayObLG: Subjektive ex ante Perspektive	247
f) Widersprüchliche und unklare Entscheidungen	248
g) Berücksichtigung von Sonderwissen	249
h) Zwischenergebnis: Besonnener Dritter in ex ante Perspektive des Angegriffenen	249
4. Ergebnis	250

<i>II. Das geeignete Verteidigungsmittel</i>	250
1. Notwendigkeit der Geeignetheit als Kriterium für die Bestimmung der Erforderlichkeit?	250
a) h. M: Geeignetheit als Prüfungserfordernis	251
b) Gegenansicht: Keine Untermaßgrenze	251
c) Eigener Standpunkt: Minimierte Geeignetheitsprüfung mit weitest möglichem Geeignetheitsbegriff	253
2. Der Maßstab der Geeignetheit: Nur Ausschluss von denk- und naturgesetzlich nicht zweckdienlichen Verteidigungshandlungen	259
3. Überlegungen zu geeigneten Mitteln aus Sicht der Praxis der Selbstverteidigung	263
<i>III. Das sog. „relativ mildeste Mittel“</i>	264
1. Kein milderes, aber weniger effektives Mittel	266
2. Der Maßstab der Effektivität: Keine vernünftigen Zweifel an Wirksamkeit aus verobjektivierter ex ante Perspektive	267
a) Lenckner: Risiko in Abhängigkeit von Kontrollierbarkeit des Verteidigungsmittels	268
b) Warda: Einzelfallentscheidung mit inzidenter Verhältnismäßigkeitsprüfung	268
c) Kein „zweifelhaftes“ milderes Mittel	269
d) Eigener Vorschlag: Gesamtschau unter Berücksichtigung des Zwecks der vollumfänglichen und endgültigen Angriffsbeendigung	270
3. Konkretisierungen der Befugnis zur Wahl eines effektiven Mittels: Eine Bestandsaufnahme	271
a) Ausreichend Zeit zur Bewertung und Auswahl	272
b) Orientierung an der „Kampflage“ d. h. an den konkreten Umständen des Einzelfalls	272
c) Stärke und Gefährlichkeit des Angriffs/des Angreifers	273
aa) (Vermeintliche) Körperliche Überlegenheit – insbesondere Größe und Gewicht	273
bb) Zahlenmäßige Überlegenheit	275
cc) Der Einsatz von Kampfsportfertigkeiten	275
d) Stufenlehre bei Einsatz letal wirkender Waffen	276
e) Zumutbarkeit der Inanspruchnahme fremder Hilfe, insbesondere die der Polizei	277
f) (Un-) Zumutbarkeit des Ausweichens/Flucht	278
g) Drohung als milderes Mittel	279
4. Die Effektivität der Verteidigungsmittel aus Sicht des praktischen Selbstschutzes	280
a) Das dogmatische Fundament: „relativ“ mildestes Mittel	280
b) Die realen Einflussfaktoren	281
aa) Die inneren Einflussfaktoren	281
(1) Exkurs: Das Verhältnis von § 32 Abs. 2 StGB zum Erlaubnistatbestandsirrtum und zu § 33 StGB	282

(2) Grundlagen der Physiologie und Psychologie von Angst und Stress	287
(a) Körperliche Primärreaktion auf Angst/Stress: Ausschüttung von Adrenalin und Nor-Adrenalin	288
(b) Physiologische Auswirkungen der (Nor-)Adrenalinausschüttung	290
(c) Angstinduzierter Erregungszustand und reflexhafte Erstreaktion	292
(d) Einfluss von Angst und Stress auf kognitive Prozesse (Entscheidungsfindung, Wahrnehmung)	293
(3) Auswirkungen der Physiologie und Psychologie der Angst auf die tatsächlichen Kampffähigkeiten in Konfliktsituationen	295
(a) Das „Yerkes-Dodson-Gesetz“	295
(b) Die „Inverted-U-Hypothese“	297
(c) Das „heart rate model“	298
(d) Multidimensionale Angsttheorien	300
(e) Weitere Faktoren	301
(4) Die menschliche Reaktionszeit in Abhängigkeit von den Auswahlmöglichkeiten	302
(a) Begriffsklärung und Reaktionszeitmodelle	302
(b) Stress, Reaktionszeit und das „umgekehrte U“	303
(c) „Hick’s Law“	304
(d) Einfluss der Komplexität der Reaktionsbewegung auf die „response time“	304
(e) Durchschnittliche menschliche Reaktionszeiten	304
bb) Die äußeren Einflussfaktoren	305
(1) Der typische Ablauf eines körperlichen Angriffs	306
(2) Die (In-)Effektivität ausgewählter Techniken der Selbstverteidigung	307
(a) „Zu leichte“ Schläge	307
(b) Sog. Attitude Interrupter: Schmerz ohne (größerer) Schaden	308
(c) Take-Down-Techniken	309
(d) Contact Response/Operant Conditioning	311
(e) Von der Ineffektivität des aktiven Blockens und der passiven Deckungshaltung	311
(f) Das „survival mindset“ und der „go-button“	314
(g) „Rapid fire“	314
(h) Art und Weise des Schlagens und Tretens	315
(i) Würge- und Haltetechniken	317
(j) Gebrauch von Alltagsgegenständen als Waffen	318
(k) Pfefferspray und CS-Gas	319
(l) Selbstschutz gegen Waffen	319
(3) „Schlägereierfahrung“ und Skrupellosigkeit als „Erfolgsrezept der Straße“	321

(4) Empirische Untersuchungen zum Einsatz von Schusswaffen als Verteidigungsmittel	322
(a) Schlechte Trefferquoten bei Schusswaffeneinsatz in realen Kampfsituationen	323
(b) Schwierig vorherzusehende Mannstoppwirkung . . .	327
(c) Exemplarisch: Der Fall Tennessee Eisenberg	330
(d) Der „Tueller-Drill“ und die „21-foot-rule“	332
(5) Überlegungen zur Effektivität von Messern als Verteidigungsmittel	333
(6) Die Effektivität von Kommunikation, Deeskalation und Drohungen	336
(7) Sozialpsychologische Erkenntnisse über die Bereitschaft, bei gewalttätigen Angriffen Hilfe zu leisten	339
(a) Der sog. Zuschauereffekt	339
(b) Das „Erregung: Belohnungs-Kosten-Modell“	341
(c) Der Einfluss von Gruppen, Gruppenzugehörigkeit und soziale Identität	341
(d) Indifferente Ergebnisse bei gewaltsamen Konfliktsituationen	342
(e) Der Einfluss der Geschlechterrollen bei Angriffen . . .	343
5. Folgerungen für die Kriterien der h.M.	343
a) Ausreichend Zeit zur Auswahl und Bewertung der Mittel	344
b) Beurteilung nach der „konkreten Kampfplage“	345
c) Stärke und Gefährlichkeit des Angreifers/des Angriffs	346
aa) Größen- und Gewichtsunterschiede zwischen Angreifer und Verteidiger	346
bb) Zahlenmäßige Überlegenheit	349
cc) Kampfsportfertigkeiten	350
d) Stufenlehre bei Einsatz potentiell letaler Waffen	353
aa) Schusswaffen	353
bb) Messer und andere Klingen	357
cc) Abschließende Überlegungen zur Stufenlehre	359
e) Die Inanspruchnahme fremder Hilfe	361
f) Ausweichen und Flucht	363
g) Exkurs: Das Märchen von der Schutzwehr	366
h) Kommunikative Deeskalation und Drohung	367
<i>IV. Auszugsweise Analyse der obergerichtlichen Rechtsprechung zur Erforderlichkeit</i>	368
1. Ausreichend Zeit für Auswahl und Einsatz milderer Mittel	370
a) BGH, Urteil vom 21.08.1979 – 1 StR 382/79	370
b) BGH NStZ 2001, 530	372
c) BGH NStZ 2012, 272 („Hells-Angels-Fall“)	375
2. (Vermeintliche) körperliche Überlegenheit durch Größen- und Gewichtsvorteil	377

a)	BGH NStZ 2010, 82 und LG München I Urtr. v. 9.1.2009 – 1 Ks 121 Js 10459/08 („Münchener Informatikstudent“)	377
aa)	Sachverhalt	377
bb)	Entscheidung des Landgerichts München I	378
cc)	Entscheidung des BGH	379
dd)	Berechtigte Kritik von Erb	379
ee)	Eigene Stellungnahme	380
	(1) Die Gefährlichkeit der Kampfplage	380
	(2) Die milderen Mittel	381
b)	BGH NStZ 1996, 433	385
c)	Vorbildlich: BGH NStZ-RR 2013, 139	387
3.	Zahlenmäßige Überlegenheit	391
a)	BGH, 27.01.1970 – 1 StR 577/69 = JurionRS 1970, 12399	391
b)	BGH StV 1999, 143	392
c)	BGH NStE Nr. 28 zu § 32	395
4.	Kampfsportfertigkeiten bei Angreifer oder Verteidiger	397
a)	BGH, EZSt § 32 Nr. 6 = BeckRS 1983, 31112021	397
b)	BGHSt 26, 256	401
5.	Stufenlehre bei letalen Verteidigungsmitteln	404
a)	BGH NStZ 1996, 29	405
b)	LG München, NJW 1988, 1860 und LG Stade, Urteil vom 27. Oktober 2014 – 10 Ks 151 Js 32983/10 (2/12) –, juris sowie BGH, NStZ 2016, 333	407
aa)	Sachverhalt LG München I, NJW 1988, 1860	408
bb)	Entscheidung des LG München	408
cc)	Sachverhalt LG Stade, Urteil vom 27. Oktober 2014 – 10 Ks 151 Js 32983/10 (2/12) –, juris sowie BGH, NStZ 2016, 333	409
dd)	Entscheidung des LG Stade	409
ee)	Entscheidung des BGH im Fall des LG Stade	410
ff)	Zusammenfassende Stellungnahme	411
c)	BGH NJW 2001, 3200 („Eine-Patrone-Fall“)	415
d)	BGH NStZ-RR 2013, 105	418
e)	BGH, Beschluss vom 12.04.2016 – 2 StR 523/15 = NStZ 2016, 526	422
f)	BGH, Beschluss vom 22.06.2016 – 5 StR 138/16 = NStZ-RR 2016, 271	425
6.	Inanspruchnahme fremder Hilfe	428
a)	RGSt 66, 244	428
b)	BGH NJW 1980, 2263	430
c)	BGH NJW 1984, 986	433
7.	Flucht und Ausweichen	435
a)	RGSt 16, 69	435
b)	BGH NJW 1962, 308	437
c)	BGH NStZ 2000, 365	439

E. Konsequenzen der bisherigen Ergebnisse für die sog. „sozial-ethischen“ Notwehreinschränkungen	443
I. <i>Allgemeiner Verhältnismäßigkeitsvorbehalt in der Notwehr</i>	445
1. Keine besondere Schärfe durch Rechtsbewährungsprinzip	446
2. Notwehr als private „Strafe“	448
3. Verhältnismäßigkeit als oberstes Rechtsprinzip des modernen Sozialstaats	449
4. Grundrechtsbindung auch bei privaten Rechtseingriffen	451
a) Unmittelbare Wirkung der Grundrechte des Angreifers	451
b) Mittelbare Drittwirkung/Schutzwirkung der Grundrechte des Angreifers	452
5. Das Sonderopfer des Schwächeren	455
6. Zwischenergebnis: Keine Verhältnismäßigkeitsprüfung in der Notwehr	458
II. <i>Krasse Missverhältnisse: Differenzierung nach verteidigten Rechtsgütern</i>	459
1. Natürliche und gegebene Freiheiten	459
2. Einschränkungen bei Verteidigung natürlicher Freiheiten	460
3. Einschränkungen bei Verteidigung des Vermögens	463
a) Legitimierbarkeit einer Einschränkung	464
b) Abwägungslösung oder „Alles-oder-Nichts“-Prinzip?	466
aa) Begrenzung in der Qualität der tödlich wirkenden Verteidigungsgewalt	467
bb) Wertgrenze oder generelles Verbot sicher tödlich wirkender Sachwehr?	468
(1) Verbot tödlicher Sachwehr nur bei krassem Missverhältnissen (h.M.)	469
(2) Vollständiges Verbot tödlicher Sachwehr	470
(3) Zwischenergebnis: Einschränkung nur bei tödlicher Verteidigung geringwertiger Vermögenswerte denkbar	472
c) Art. 2 Abs. 2 lit. a) EMRK als taugliche Rechtsgrundlage einer Einschränkung?	472
4. Zusammenfassung der Ergebnisse	474
III. <i>Verringerte Verantwortlichkeit des Angreifers für den Konflikt</i>	475
1. Nicht frei verantwortlich handelnde Angreifer	475
2. Fahrlässige Angriffe	478
IV. <i>Provokationsfälle</i>	478
1. Absichtsprovokation und Verteidigungswille	479
2. Fehlende Gebotenheit bei Provokationsfällen?	480
a) Duldungspflicht des Verteidigers aus Einwilligung/Notwehrverzicht/ fehlender Verteidigung der Rechtsordnung?	481
b) Duldungspflicht aus Mitverantwortlichkeit für den Angriff	481
c) Ingerenzgarantenstellung des Provokateurs	483

aa) Mindestvoraussetzung: Adäquat-kausale Angriffsherbeiführung, enger raum-zeitlicher Zusammenhang, rechtswidriges Vorverhalten	486
bb) Absichtlich-rechtswidrige Provokationen	487
cc) Vorsätzlich-rechtswidrige Provokationen	487
dd) Fahrlässig-rechtswidrige Provokationen	487
ee) Sozial-ethisch vorwerfbare Provokationen	488
3. Beachtung der ex ante Perspektive auch bei Provokationsfällen	488
V. <i>Besondere Näheverhältnisse</i>	488
VI. <i>Zusammenfassung der Ergebnisse</i>	491
F. Prozessuale Konsequenzen: Vermehrte Heranziehung von Sachverständigen	493
I. <i>Die Hinzuziehung von Sachverständigen im Rahmen der Aufklärungspflicht des § 244 Abs. 2 StPO</i>	494
1. Der Sachverständige und die Aufklärungspflicht des Gerichts	494
2. Der Sachverständige und die Ermittlungspflicht der Staatsanwaltschaft	498
II. <i>Die Stellung sachdienlicher Beweisanträge durch Staatsanwaltschaft und Verteidigung</i>	498
III. <i>Revisionsrechtliche Behandlung unzureichender Feststellungen und nicht oder nicht so bestehender Erfahrungssätze</i>	500
1. Die Behandlung in der bisherigen Judikatur	501
2. Sachrüge wegen erheblicher Mängel der Darstellung von Sachverhalt oder Beweiswürdigung	504
3. Aufklärungsrüge, § 244 Abs. 2 StPO	507
4. Verfahrensrüge bei Ablehnung eines Beweisantrags	510
5. Ergebnis: Kumulierte Sach- und Aufklärungsrüge	511
G. Schlussbetrachtung und Zusammenfassung der Thesen	513
I. <i>Zur Methodik</i>	513
II. <i>Materiale Legitimation eines scharfen Notwehrrechts durch nur bedingten Verzicht auf gewaltsame Verteidigung</i>	514
1. Begründung durch die Rechtsprechung	514
2. Abzulehnen: Begründung mit der „Unermesslichkeit“ der Rechtsordnung	514
3. Abzulehnen: Begründung mit der Nichtigkeit des unrechtmäßigen Angriffs	515

4. Leitlinien individualistischer Begründungsmodelle	516
5. Eigenes Modell: Bedingter Verzicht auf Befugnis zur gewaltsamen Verteidigung im bürgerlichen Zustand	517
<i>III. Gegenwärtigkeit: Die sich nach außen manifestierende Abkehr von der und die Rückkehr zur Friedenspflicht</i>	<i>518</i>
1. Zeitlicher Beurteilungsmaßstab: ex ante	518
2. Der personelle Maßstab: Besonnener Dritter aus dem Verkehrskreis des Verteidigers mit Berücksichtigung von Sonderwissen und -fähigkeiten	519
3. Der unmittelbar bevorstehende Angriff	520
4. Der noch fortdauernde Angriff	523
a) Fälle mit drohender Wiederholungsgefahr der Angriffshandlung	523
b) Fortdauernde Rechtsgutsverletzung oder -bedrohung bei abgeschlossener Angriffshandlung	524
aa) Phase zwischen Vollendung und materieller Beendigung	524
bb) Dauerhafter Angriff bei Dauerdelikten	524
cc) Angriffe auf die Willensfreiheit/Erpressungsfälle	525
dd) Haustyranen-Fälle	526
c) Rechtsprechungsanalyse	526
5. Der gerade stattfindende Angriff	527
<i>IV. Die Erforderlichkeit der Verteidigung</i>	<i>527</i>
1. Zeitlich-personeller Maßstab	527
2. Geeignetheit der Verteidigungshandlung	528
3. Das relativ mildeste Mittel	529
a) Der Maßstab der „gleichen Wirksamkeit“	529
b) Konkretisierung durch die Rechtsprechung	530
c) Gegenüberstellung der Realität gewalttätiger Konfliktsituationen	531
aa) Innere Einflussfaktoren	532
bb) Äußere Einflussfaktoren	533
d) Konsequenzen für die Kriterien der Rechtsprechung	536
e) Erkenntnisse aus der Einzelfallanalyse	540
<i>V. Einige Gedanken zu sozialetischen Notwehreinschränkungen</i>	<i>540</i>
1. Keine allgemeine Geltung des Verhältnismäßigkeitsprinzips im Verhältnis Bürger – Bürger	540
2. Krasse Missverhältnisse	542
3. Nicht voll verantwortlich handelnde Angreifer	542
4. Provozierte Angriffe	543
5. Angriffe innerhalb besonderer Näheverhältnisse	544
<i>VI. Notwehrfälle im Strafprozess</i>	<i>544</i>

Anhang A: Fragebogen zur Gegenwärtigkeit des Angriffs aus Sicht der praktischen Selbstverteidigung	547
Anhang B: Fragebogen zur Erforderlichkeit der Verteidigung aus Sicht der praktischen Selbstverteidigung	567
Literaturverzeichnis	577
Sachregister	601